



Der sächsische Erzähler,

Wochenblatt

für

Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt des königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Bischofswerda.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends, und kostet vierteljährlich 12½ Rgr. Inserate werden die gespaltene Zeile oder deren Raum mit 6 Pf., Anzeigen unter vier Zeilen mit 2½ Rgr. berechnet.

N^o 91.

Sonnabend, den 15. November.

1862.

Bekanntmachung,

die diesjährige Recruten-Aushebung betreffend.

Die unterzeichnete königliche Amtshauptmannschaft bringt hiermit Folgendes zur öffentlichen Kenntniß:

1) Die Bestellung vor der Aushebungs-Commission und ärztliche Untersuchung der im Jahre 1842 geborenen, mithin im heurigen Jahre militärpflichtig gewordenen, sowie der zwar früheren Altersclassen angehörigen, jedoch mit Ableistung ihrer Militärpflicht noch im Rückstande gebliebenen, nicht minder der bei vorjähriger Aushebung wegen zeitlicher Untauglichkeit oder wegen noch zu erwartender Körperlänge zurückgestellten Mannschaften, welche am 1. November dieses Jahres im hiesigen Bezirke zur Anmeldung gelangen, hat

den 24. November d. J., von früh 9 Uhr an,

im Gasthause des Herrn Luchatsch in Neusalza,

den 25., 26., 27. und 28. November, sowie den 8. December d. J., von früh 9 Uhr an,

im Schießhause zu Budissin,

den 1. December d. J., von früh halb 9 Uhr an,

im Rathhause zu Bischofswerda,

den 2. December d. J., von früh 9 Uhr an,

im Schießhause zu Pulsnitz,

und den 3., 4., und 5. December d. J., von früh 9 Uhr an,

im Rathhause zu Camenz

zu erfolgen.

2) Als Reclamationstermin, welcher als Schlußzeit für alle Reclamations-Behandlungen zu betrachten ist und bis zu welchem alle Reclamationen anzubringen sind, ist

der 11. December dieses Jahres

anberaumt worden. — Will daher ein Militärpflichtiger aus irgend einem Grunde auf seine Befreiung Anspruch machen, oder bei der über ihn auszusprechenden Unwürdigkeit, oder dem ermittelten Tüchtigkeitsgrade nicht Beruhigung fassen, so hat er dies bis zu und mit dem anberaumten Reclamations-Termine und zwar in letztem spätestens bis **Mittags 12 Uhr** bei Verlust seines Anspruchs bei der Aushebungs-Commission, beziehentlich der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft schriftlich unter Beifügung gehöriger obrigkeitlicher und sonstiger etwa erforderlicher Zeugnisse anzubringen, im Reclamations-Termine selbst aber jedenfalls vor der Aushebungs-Commission, welche zu dem Behufe am 11. December d. J., von früh 9 Uhr an, auf dem Schießhause zu Budissin zusammentreten wird, zu Anhörung der von derselben auf die angebrachte Reclamation zu ertheilenden Entscheidung persönlich sich einzufinden und bei seinem Nichterscheinen zu erwarten, daß die ihn betreffende Entscheidung gedachten Tages Nachmittags 5 Uhr als bekannt gemacht werde angesehen werden.

3) Diejenigen Mannschaften, welche in Gemäßheit §. 67 flgd. des Gesetzes vom 1. September 1858 von der Stellvertretung Gebrauch machen wollen, haben ihre diesfalligen Gesuche unter gleichzeitiger Erlegung der §. 68 des gedachten Gesetzes auf dreihundert Thaler festgesetzten Einstandssumme längstens und bei Verlust ihres Anspruchs auf Stellvertretung bis

zum 19. December dieses Jahres, Abends 5 Uhr,

persönlich unter Beistritt ihrer Väter oder Vormünder und beziehentlich Beibringung obervormundschaftlichen Decretes, sowie Rückgabe der Urlaubspässe, bei der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft anzubringen.

Budissin, den 8. November 1862.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Salza und Pichtenau.

Sachen.

Das königliche Ministerium des Innern macht bekannt, daß das in neuerer Zeit in den Handel gekommene Petroleum (Stein- oder Erdöl), sowohl in rohem als raffinirtem Zustande, vermöge seiner leichten Brennbarkeit und Explosivbarkeit, denjenigen Stoffen beizuzählen ist, auf welche sich die Bestimmungen in

Stiebzehnter Jahrgang.

§. 22 des Gewerbegesetzes vom 15. October 1861 und §. 19 der Ausführungsverordnung zu derselben beziehen.

Das „Dr. J.“ vom 9. November enthält den Abdruck eines Artikels aus der „Wochenschrift des Rationalvereins“ mit so heftigen, lügenhaften und schamlosen Angriffen über die Stellung und Amtsführung der sächs. Staatsdiener und Beamten, daß der Unbar-

teilsche fragen muß, wie so viel Gift produziert werden kann? Das „Dr. Z.“ verspricht, einzelne Stellen des Artikels künftig besonders zu beleuchten.

Ueber das bereits in voriger Nummer gemeldete Feuer in Wendisch-Baselsch und Nebelschütz, wo eben Kirmes war, wird den „B. N.“ folgendes Nähere mitgeteilt: Das Feuer brach im erstgenannten Orte in der Scheuer des Gutsbesizers Lönsch aus, verzehrte dessen beide Güter und ebenso wurden auch die Güter der Jungfrau Wroos (Horbang) und des Bauers Wenk und eine Häuslernahrung ein Raub der vom Winde fürchtbar angefachten Flammen. Zu gleicher Zeit brach nun in dem eine Viertelstunde davon entlegenen Kirchdorse Nebelschütz an zwei entgegengesetzten Orten ebenfalls Feuer aus und es verloren die Gutsbesitzer: Barnab, Baurig, Rudel, Lönsch, Hainisch, Glansch, Bönsch und Roack ihre mit sehr reichen Vorräthen gefüllten Bohn- und Wirthschaftsgebäude. Bei dem letztgenannten Besitzer wurde die Scheune erhalten, wie auch sonst, außer einigen Schweinen alles Vieh gerettet wurde. Ein Fohlen, in einem gewölbten Stalle, kündigte durch sein Wiehern früh um 7 Uhr noch an, daß es am Leben sei. Ueberhaupt sind in Wendisch-Baselsch 29 und in Nebelschütz 41 Gebäude niedergebrannt. Als Entstehungsbursache des Feuers wird zuversichtliche Brandstiftung angegeben und gehen verschiedene darauf bezügliche Gerüchte um.

In Lunzenau brach am 6. November in einem gräßlichen Stallgebäude Feuer aus, wodurch dasselbe und der daran stoßende Gasthof eingeäschert wurden.

(B. N.)

In Dresden stand am 8. d. Mis. der Handarbeiter Seliger von dort zum 44. Mal wegen Diebstahls vor Gericht. Er hat nicht weniger als 43 Mal in den sächsischen Gefängnissen gesessen, also mehr als die halbe Lebenszeit im Kerker zugebracht. Davon saß er 36 Mal im einfachen Gefängnis und 7 Mal im Arbeitshause und Zuchthause. Er ist 42 Jahr alt und physisch wie moralisch ganz verkommen. In dieser Versammlung stellte Seliger sich stumm, obgleich er bei seinen Betrügereien und Diebstählen vortrefflich lügen konnte. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu ein Jahr Arbeitshaus.

In Marienberg im Erzgebirge ist der daselbst in Garnison stehende Major von Iskirsky-Bögendorf in diesen Tagen von seinem Pferde in den Arm gebissen worden. Alle Aerzte erklärten etwaige Abnahme des Armes für zweifelhaft, Rettung für unmöglich, und wirklich ist der tapfere, erst 48 Jahre alte Krieger nach langen und schweren Leiden gestorben.

P r e u ß e n .

In einer Versammlung Conservativer — wie wird das Wort wieder einmal mißhandelt! — in Görlich wurde berichtet, daß an den preussischen König 200 conservativ Adressen mit 7000 Unterschriften gekommen seien. Das sind viele Adressen, aber wenig Unterschriften. Freilich soll man die Stimmen in derlei Dingen nicht zählen, sondern wägen. Wie federleicht wiegen aber die Stimmen der gutsbesitzenden Kammerherren und gebietenden Landräthe mit ihrem abhängigen Troß gegen die einmüthige Stimme

der gegenwärtigen Kammer und die Stimme des Landes, das zu neunzig Hunderttheilen hinter der Kammer steht.

Nach einer Mittheilung sind bis jetzt in Berlin für den Nationalfond 18,960 Thlr. eingesandt. — Die Versetzungen von Beamten, die zur Opposition im Abgeordnetenbause gehören, nach der Provinz Posen und den Regierungsbezirken Gumbinnen und Oppeln, nehmen ihren Fortgang. Auch der Regierungsrath Krieger in Potsdam, der dort der Regierung als etatmäßiges Mitglied angehörte und der Abtheilung für das Steuerwesen zugetheilt war, ist jetzt nach Posen versetzt worden. Derselbe gehörte zu den Mitgliedern der Budget-Commission.

B a i e r n .

Aus München wird gemeldet, daß die Königin Marie von Neapel, nachdem ihr Entschluß einen Augenblick erschüttert schien, fester als je entschlossen sei, nicht nach Rom zurückzukehren, sondern zunächst im Kloster der Ursulinerinnen in Augsburg zu bleiben.

T h ü r i n g e n .

Am 18. November werden es 25 Jahre, daß die sieben Göttinger Professoren: Weber und Ewald, die Brüder Jacob und Wilhelm Grimm, Albrecht, Dahlmann, Gervinus zum Wanderstabe griffen, um die Universität Göttingen, deren Hauptquartier sie waren, und das Land Hannover zu verlassen, weil sie ihren Eid auf die Verfassung nicht wollen fahren lassen. König Ernst August hatte die im Lande zu Recht bestehende und beschworene Verfassung eigenmächtig umgestürzt. Jacob Grimm fragte: wozu sind Eide, wenn sie unwahr sein und nicht gehalten werden sollen? — Wenn nicht die Professoren, so werden doch die Studenten in Göttingen diesen Tag feiern. Wilhelm Grimm und Dahlmann sind gestorben.

I t a l i e n .

Der Widerstand des Papstthums kann nur durch zweierlei Mittel überwältigt werden: durch gewaffnete Gewalt, oder durch den moralischen Proceß. Jenes ist unmöglich, denn Italien kann Frankreich nicht bekriegen; dieser ist im Gange, aber langsam. Er vollzieht sich schneller in Italien selbst, als in der übrigen katholischen Welt; ein überspannter Mensch, wie Proudhon, kann heute noch neben den Bischof von Poitiers oder Orleans sich hinstellen und für die Nothwendigkeit der weltlichen Papstherrschafft sophistische Declamationen halten, aber er wird den Italienern die seit Dante und Machiavelli anerkannte Wahrheit nicht nehmen, daß die päpstliche Souveränität die Uneinigkeit und die Fremdherrschaft verewigt habe. Die Masse des Volkes selbst würde nur der Fall von Heiligenbildern ängstigen, aber der Zusammensturz der weltlichen Papstherrschafft eben so wenig aufregen, als der Umsturz des Throns von Parma oder Toscana.

R u ß l a n d .

Am 9. November wurde in Warschau der frühere Schul-Inspector Fekner, den man als den gegenwärtigen Chef der Spione betrachtete, in der Hausflur seiner Wohnung erdolcht und mit abgeschnittenen Ohren aufgefunden. Die Thäter sind nicht ermittelt.

Griechenland.

Die neuesten Ereignisse in Griechenland sind Gegenstand so allgemeinen Interesses, daß es vielleicht nicht unerwünscht ist; nachstehende Mittheilungen eines sechs Jahre in Griechenland unter den Sultoten lebenden Deutschen zu vernehmen. Orivas hat in der Provinz den Schild des Aufstandes erhoben. Wenn man diesen Namen hört, so möchte man glauben, er gehöre einer alten berühmten Familie an, allein dieses ist nicht der Fall. Orivas ist arm, ein kleines, erbärmliches Haus, nahe an der Befestigung in Boniza, ist seine Geburtsstätte. Schon vor der Ankunft des Königs Otto in Griechenland zeichnete sich diese Familie, bestehend aus fünf Brüdern, durch Grausamkeit und Gewaltthätigkeit aus. Stolz, meist ohne alle höhere Bildung, wollten dieselben sich unter kein Reglement beugen, weil sie es für besser finden, an der Spitze ihrer Pallikaren ein zügelloses Leben zu führen. In dieser Beziehung fanden sie vorzugsweise an den Sultoten ihre Leute. Die Sultoten, ein Volkstamm in Epirus, wurden im Jahr 1793 aus ihren Wohnsitzen von Ali Pascha verjagt. Sie flüchteten sich nach den jonischen Inseln, nahmen unter den Russen und Franzosen Kriegsdienste, bis die Engländer Jonen unter ihren Schutz bekamen. Von hier aus zogen sie, ihre Frauen meistens in Corsu lassend, nach Griechenland, hegten das Volk gegen die Türken auf, tödteten und raubten, wo sie konnten, und wählten, nachdem die Türken das Land verloren hatten, bleibende Wohnsitze in den Städten Agrinion, Naupacton, Missolonghi und Boniza. Die meisten verstanden nur schlecht griechisch, ihre Frauen noch seltener, ihre gewöhnliche Umgangssprache ist die albanesische. — Als König Otto nach Griechenland kam, errichtete er aus diesen Helden, denen Arbeit, Gewerbe und Kunst ein Geüel ist, kein Kernheer; dennoch empörten sich die übrigen Sultoten bald und wurden von königlichen Freiwilligen unter Orivas geschlagen. Viele flüchteten nach der Türkei, die Uebrigen wurden begnadigt. Obgleich ihnen der König statt ihres Quadersoldes auf ihre Bitte Ländereien und das zum Ankauf von Ackergeräthschaften nöthige Geld gab, damit sie an ein thätiges geregeltes Leben gewöhnt würden, sanken sie doch bald wieder in Armuth zurück, weil sie nicht Hand an den Pflug legen mochten. Sie sannnen nun auf Raubzüge gegen die Türken und weil sie König Otto daran hinderte, wurde Orivas ihr Freund und Bundesgenosse. In allen Aufständen in den Jahren 1836, 1843, im verfloffenen Frühjahr und bei der jetzigen Revolution, waren die Sultoten mit Orivas voran. So lange König Otto sie nicht, wie Ali Pascha, entfernen kann, so lange wird in den Orten, wo sie sich ansiedelten, schwerlich Ruhe; sie werden immer die Empörung auch nach ruhigen Gegenden zu tragen suchen. (Orivas hatte als Belohnung für seine Erhebung große Geldforderungen an die neue Regierung gestellt. Er wird statt dessen zum Ober-Intendanten des Heeres ernannt werden, was für solche Personen eine einträgliche Stelle ist.)

Bei dem griechischen Aufstand sind die armen Deutschen wieder am schlimmsten weggekommen. Gleichviel, ob sie bei Hof angekehrt waren oder nicht,

— die Räuberbanden drangen in die Häuser ein, raubten an Werth, was sie fanden und das Uebrige zertrümmerten sie. Die Weissen konnten nichts als das nackte Leben retten. Es war noch ein Glück, daß der englische Gesandte die Unglücklichen in Schutz nahm und ihnen ein Asyl in seinem Hause gab, sonst wären sie auch noch elendiglich um's Leben gekommen.

A m e r i k a.

Nach amtlichen Veröffentlichungen der Regierung beträgt die Schuld der Vereinigten Staaten von Nordamerika Ende Mai 511 Millionen Dollars. Diese Summe ist schon jetzt enorm. Wird der Krieg fortgesetzt, so ist ein Anwachsen der Schuld zu noch viel höheren Posten selbstverständlich. Wird aber Friede geschlossen, d. h. werden die südlichen Staaten unterworfen, so kostet die Slaven-Emancipation, zu deutsch Ablösung, wenigstens noch das Dreifache dieser Summe. Schon jetzt haben die, erst seit diesem unglückseligen Krieg eingeführten, Steuern eine bedeutende Höhe erreicht; unter obigen unausbleiblichen Umständen ist eine spätere beträchtliche Grundsteuer nicht zu vermeiden.

Aus New-York schreibt man: Wir stehen am Anfange einer Revolution im Norden. Der erste Kampf der Herbstwahlen hat zu einer entschiedenen Niederlage der Regierung und der radicalen Partei geführt; geht in den andern nördlichen Staaten ein ähnliches Resultat aus den Wahlen hervor, so ist es geschehen um die Hoffnungen und Bestrebungen der Patrioten. Die Verschwörung für die Slaveret hat dann den Stieg und die Macht und die Herrschaft des Südens ist wieder hergestellt. In Pennsylvanien, das bei Lincoln's Erwählung den Republikanern eine Mehrheit von 94,000 Stimmen gegeben hatte, ist das Totalresultat so ungünstig, daß man fürchtet, die Staatsadministration werde in die Hände der Demokraten fallen. Obgleich die Republikaner 15 Congressmitglieder gegen 9 demokratische gewählt haben, so ist doch selbst dieser Sieg ein Beweis, daß ihre Macht gesunken ist; denn in dem jetzigen Congress haben sie 18 gegen 7 demokratische Abgeordnete. Schlimmer aber ist es in den Staaten Ohio und Indiana, welche bisher für Bollwerke des Republikanismus galten. Ohio, Indiana, vielleicht sogar noch Pennsylvanien, werden, statt die Centralregierung in der Kriegsführung zu unterstützen, derselben, wenn nicht gerade hemmend, doch kalt und zögernd entgegen treten. (Die republikanische Partei ist die, welche jetzt die Macht und die Regierung in den Händen hat und den Süden um jeden Preis unterwerfen will, die demokratische aber will sich mit dem Süden in Güte vertragen.)

Die Steinkohle.

Seit der Ausbeutung und Verarbeitung des Eisens für Handel und Industrie hat wohl keine Benutzung größere Umwandlung in fast allen Geschäftsbranchen hervorgebracht, als die Anwendung der Steinkohle. Die noch zu Anfang dieses Jahrhunderts unbeachtete Steinkohle hat durch ihre gesteigerte Anwendung, hat durch die Fortschritte in der Maschinenmechanik einen Werth erlangt, der für ein Land gesegneter ist, als

alle Unterstützung durch Geld. Der Werth der Steinkohle wird bedingt durch die unermesslichen Vorräthe, welche unter unserer Erdoberfläche aufgeschichtet liegen, durch die allgemeine Thätigkeit, welche sie entwickeln hilft, durch das Hervorrufen neuer Kräfte zur Hebung der Industrie und des Handels. Diese Gründe rechtfertigen es wohl hinreichend, wenn ich mir erlaube, die Steinkohlen in diesem Blatte näher zu besprechen. Fast in allen Theilen der Erde ist die Steinkohle verbreitet und bildet eine eigene Formation, „die Steinkohlenformation“. Diese Steinkohlengebilde findet man in Becken und muldenförmigen Vertiefungen zunächst unter dem Rothliegenden, als der obersten Gruppe der älteren Bildungen; hier wechseln sie in mehr oder weniger mächtigen Schichten mit Kohlenkalk, Sandstein und Schieferthon ab. Findet sich die Steinkohle in jüngeren Formationen, als in Lias, Keuper und Quadersandstein, im Muschelkalk, so nähert sie sich mehr der Braunkohle und geht in diese über. Der Anthracit, die harzlose Steinkohle, die reinste Steinkohle, findet sich im untersten Theil des Steinkohlengebirges. Die Steinkohle steht durch die Braunkohle und den Torf mit der organischen Welt im Zusammenhang und läßt durch ihre regelmäßige Uebergangsfolge, welche in den physikalischen Eigenschaften und in den Lagerungsverhältnissen stattfindet, ihre Abstammung von der Pflanzenfaser leicht erkennen. Ueber die Vorgänge, welche stattgefunden haben mögen, um die Holzfaser in Steinkohle zu verwandeln, herrschen unter den Geologen noch verschiedene Ansichten. Die wahrscheinlichste Ansicht ist folgende: Zur Zeit der Erdbildungsgeschichte, welcher die Steinkohlen angehören, ist unbedingt das Gedeihen des Pflanzenwuchses ungeheuer gewesen; die damalige Erdrinde war verhältnismäßig von zu schwacher Tragkraft und häufig mußte es deshalb vorkommen, daß einzelne Theile der Erdoberfläche sich senkten! Infolge dessen wurde die darauf befindliche Vegetation unter Wasser gesetzt und dadurch einem bedeutenden Druck Preis gegeben; die vegetabilische Schicht wurde dann allmählich von den Sand-, Thon- und Kalkablagerungen bedeckt, welche durch Wasser von den nahen Gebirgsformationen weggeschwemmt worden waren. Von der großartigen Masse des zu Steinkohlen umgewandelten vegetabilischen Materials kann man sich nur einen ungefähren Begriff machen, wenn man annimmt, daß ein jetziger Hochwald von 25 Jahren Bestand nur eine Steinkohlenschicht von $\frac{1}{2}$ Zoll geben würde und in Frankreich ist z. B. ein Kohlenflöz von 30 Meter (ungefähr 52 $\frac{1}{2}$ sächsische Ellen) Mächtigkeit vorgefunden worden. Geognostische Beobachtungen beweisen im Allgemeinen, daß die Schichten der Steinkohlengebilde sich jetzt noch in derselben Lage befinden, in welcher sie sich auf die Urgesteine abgesetzt haben und daß folglich weder Eruptionen noch sonstige Umwälzungen sie in die geeignete Lage gebracht haben. Man hat vielfach angenommen, daß Holzmassen, die durch Strömungen von anderen Theilen der Erdoberfläche herbeigetrieben wurden, sich zur Bildung der Kohlenflöze in ruhigen Buchten abgelagert hätten, allein es ist wahrscheinlicher, daß der größte Theil des Materials an dem Ort und an der Stelle des Lageres der Steinkohle gewachsen ist und sich dann, wie schon bemerkt, gesenkt hat. Die Kohlenflöze liegen in der

Regel mehrfach untereinander und werden durch Sandsteinschichten getrennt; eine Reihe solcher untereinander liegender Kohlenflöze aber, die, da sie stets in beckenförmigen Vertiefungen liegen, ein abgeschlossenes Ganze bilden, werden Kohlenfeld genannt und diese sind untereinander in Schichtung und Mächtigkeit außerordentlich verschieden. Betrachten wir die Fundorte der Steinkohle, so finden wir die großartigsten Steinkohlengebirge in England und weiter in Nordamerika, wo sich das Lager vom Maine herab bis nach Virginien hinzieht, dann durch Ohio fortgesetzt und endlich im Mississippihale in unerschöpflichen Lagern an mehreren Stellen zu Tage kommt. Im Innern Frankreichs liegen die großen Laone- & Loir-, Avegron-, Gard-, Nièvre- u. c. Becken. In Spanien, Italien, Griechenland, Bardiensland u. c. sind ebenfalls Kohlengebirge vorhanden. In Deutschland besitzt Preußen die größten Schätze an Steinkohlen, und zwar lagern dieselben im Saarbrücker Kohlenbecken, in den großen Mulden in Westphalen, im Waldenburger Revier in Schlessen und in den Lagern bei Wettin und Eobisau. In Böhmen haben wir die Kohlen an der schlesischen Grenze und hängt dieses Feld mit dem Waldenburger Revier zusammen, dann ist in Böhmen noch der Steinkohlenbezirk im westlichen Theile des Landes. Baiern besitzt Steinkohlen in der Nähe von Cronach; Baden liefert wenig; Hannover hat einige Flöze in Deister, Sünthausen, Osterwald und um Osnabrück und wir in Sachsen haben das Zwickauer und Plauen'sche Becken. Die Steinkohlengebilde sind stets von zahlreichen fossilen Pflanzen begleitet, deren organische Faser in einen, der Beschaffenheit der Steinkohle ähnlichen Zustand übergegangen ist, deren zartere Theile aber theils verkohlt, theils nur noch in Abdrücken in den Schiefen vorkommen. Es sind dies: Celamiten, Coniferen, Farrenkräuter, Lycopodiaceen, Palmen und Monocodyledonen, Reste unbekannter Familien. Einige Steinkohlengebirge enthalten viel Schwefelkies und dies ist öfters die Ursache der Selbstentzündung der Steinkohlen (Grubenbrand). Der Schwefelkies, wenn er mit Luft und Feuchtigkeit in Berührung kommt, verwandelt sich in schwefelsaures Eisenoxidul (Eisenvitriol, Kupferwasser) und entwickelt dabei viel Wärme; die Temperatur steigt sich bei frischem Luftzutritt dann zu solcher Höhe, daß die vorkommlichen Stoffe, also die Steinkohlen, in Brand gerathen; wird der Brand verschüttet, so glüht die Kohle noch lange Zeit fort. Wir haben unter anderm in Deutschland drei solcher Grubenbrände, 1) bei Zwickau in Planitz (über der Erbspalte, welche die entstehende Wärme zu Tage gefördert, sind die Treibhäuser gebaut), 2) der brennende Berg bei Duttweiler, unweit Saarbrücken, 3) ein verschütteter Schacht im Plauen'schen Grunde bei Dresden.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

— Aus Pardubitz vom 5. November wird der „Presse“ berichtet: „Eine schauderhafte That, die gestern in Josephstadt verübt wurde, ist auch hier Gegenstand des allgemeinen Gesprächs. Der Wirth daselbst, Hr. Stumpfer, und dessen Frau (im Rüssel) wurden um 6 Uhr morgens in ihrem Bette, mit tödtlichen Wunden bedeckt, vorgefunden. Beide

Börsenbericht vom 13. Nov. 1862.

| Course im 300 Thaler-Fuße. | | Anger- | Ge- |
|--|------|--------|--------|
| | | boten. | sucht. |
| v. 1830 à 1000 u. 500 Thlr. 3½ | — | — | 95½ |
| v. 1855 à 100 Thlr. 3½ | — | — | 92 |
| v. 1847, 1852, 1855 und 1858 à 500 Thlr. 4½ | — | — | 103 |
| v. 1852, 1855 u. 1858 à 100 Thlr. 4½ | — | — | 103½ |
| Actien der ehem. Sächs. Schles. Eisenbahn-Comp. à 100 Thlr. 4½ | — | — | 103½ |
| R. S. 3½ Randrentenbriefe à 1000 u. 500 Thlr. | — | — | 97½ |
| Dergleichen kleinere 3½ | — | — | 98½ |
| R. Preuß. Staatsanleihe 4½ | — | — | 102½ |
| Dergleichen 5½ | 108 | — | 107½ |
| R. R. Oesterr. Nationalanleihe v. 1854. 6½ | 67½ | — | 67½ |
| Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Actien | 277 | — | 276½ |
| Söbau-Zittauer Eisenbahn-Actien Litt. A. | 35½ | — | 34½ |
| Leipziger Credit-Actien | — | — | 80½ |
| Alberts-Bahn-Actien (Stamm) | — | — | 83½ |
| Dergleichen Prioritäten (1. Serie) | — | — | 102½ |
| " (2. ") | — | — | 102½ |
| " (3. ") | 102½ | — | 102 |
| Oesterr. Banknoten | 82½ | — | 82½ |
| Industrie-Actien. | | | |
| Societäts-Brauerei-Actien (Waldschlößchen) | 177 | — | 175½ |
| Reiseneller-Brauerei-Actien | 101½ | — | 100½ |
| Dergleichen Prioritäten | — | — | 101½ |
| Waldschlößchen-Brauerei-Actien | 73½ | — | 72 |
| Dergleichen Prioritäten | 101½ | — | 101½ |
| Wrebinger Brauerei-Actien | — | — | 68½ |
| Sächs. Dampfschiffahrts-Actien | — | — | 168 |
| Niederlößnitzer Champagner-Actien | — | — | 94 |
| Sächs. Champagner-Actien | — | — | 59½ |
| Sächs. Glashütten-Actien | 10½ | — | 10 |
| Dresdner Feuerversicherungs-Actien | — | — | 25 |
| Thobes'sche Papierfabrik-Actien | — | — | 83½ |
| Dergleichen Prioritäten | — | — | 102 |
| Louis'd'or. 5 Thlr. 14 Rgr. 8½ Pf. | | | |
| Ducaten 3 Thlr. 5 Rgr. 4 Pf. | | | |

Kirchliche Nachrichten

von Bischofswerda und den eingepfarrten Pfarren.
 In hiesiger Stadtkirche predigen
 am 22. Sonntage nach Trinitatis:
 Vormittags: Hr. Cand. Otto aus Kleinböhmen. Phil. 1, 3—11.
 Nachmittags: Hr. Diacon. Weber. Matth. 18, 21—35.
 (Die Beichtrede um 18 Uhr hält Hr. Diacon. Weber.)
 Gestorben: den 4. Nov. die ehel. L. des Häuslers und
 Maurers Leich in Pöckau, 3 J. 8 M. alt.

sind infolge der erlittenen Wunden, welche mit einer Gabe beigebracht wurden, bereits ihrem Ende nahe, und können leider über dieses gräßliche Verbrechen nicht den geringsten Anhaltspunkt liefern. Es erscheint dieses um so räthselhafter, als mit demselben weder Raub noch Diebstahl verbunden ist."

— In der Nacht vom 7. auf den 8. November wurde auf einer Lanya in der Nähe Arads (Ungarn) ein schaudervoller Raubmord begangen. Der Besitzer derselben, Herr Schneider, ward nämlich von beläufig 20 Räubern überfallen und von denselben, da er ihren maßlosen Anforderungen nicht zu genügen vermochte, auf unmenschliche Weise mißhandelt, bis er endlich, von 4 Schüssen durchbohrt, leblos niederkürzte. Man kann sich von der raffinirten Grausamkeit dieser Bösewichte einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß Herr Schneider von denselben, um von ihm Geld zu erpressen, auf angezündetem Stroh förmlich geröstet wurde. Auch einer der schwerverwundeten Knechte des Herrn Schneider liegt im Arader Spital darnieder. Es wurden bereits die umfassendsten Maßnahmen zur Ermittlung der Thäter eingeleitet.

— Am 7. November Abends zwischen 6 und 7 Uhr, ereignete sich in Waldau i. L. ein großes Unglück. Ein Dampfessel der Dominial-Spiritus-Brennerei zerplatzte, wodurch zwei Arbeiter, Boltmann und Neumann, dergestalt an ihrem Körper verletzt wurden, daß sie schon nach wenigen Stunden unter den entsetzlichsten Schmerzen ihren Geist aufgaben; der eine hinterläßt eine Frau mit zwei, der andere eine mit vier unmündigen Kindern.

— Aus Frankfurt, 8. November, berichtet die „Post-Ztg.“: Herr Dr. Reinke, Privatdocent zu Münster, besuchte auf der Rückkehr aus Palästina gestern unsere Stadt. In seiner Begleitung waren zwei äußerlich wohlgebildete und talentvolle maronitische verwaiste Knaben, die er aus den überaus hilflosen Zuständen ihrer Heimath gerettet hat, um sich ihrer als Pfleger anzunehmen. Die Schilderungen des gedachten Herrn über die Lage der Dinge in Syrien geben ein fast trostloses Bild.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Es ist zur Kenntniß der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft gelangt, daß bei dem Transport von Pulver den hier einschlagenden Bestimmungen des Regulativs vom 2. April 1856, das Verfahren bei Versendung von Pulver betreffend, — Gesetz- und Verordnungsblatt vom Jahre 1856, pag. 19 fgd. — namentlich insofern nicht allenthalben gehörig nachgegangen worden ist, als die Pulverwagen häufig auf der Chaussee selbst und zwar in unmittelbarer Nähe von Gasthäusern die Nacht über aufgefahen werden.

Wenn jedoch §. 20 des vorgedachten Regulativs ausdrücklich bestimmt, daß Pulverwagen wenigstens 200 Schritte von bewohnten Gebäuden und **festwärts** von der Straße an einem dazu sich geeigneten Plage aufgefahen werden sollen, so wird diese Bestimmung mit dem Bemerkten hierdurch in Erinnerung gebracht, daß eine Contravention gegen dieselbe nach §. 34 des mehrerwähnten Regulativs mit einer Geldbuße bis zu 100 Thalern oder nach Befinden mit Gefängniß bis zu 8 Wochen geahndet wird.

Die Gendarmerie, sowie das Chaussee-Aufsichtspersonal zc. hat im Uebrigen Anordnung erhalten, die Befolgung der gesammten Bestimmungen des fraglichen Regulativs möglichst zu überwachen und etwaige Contraventionen bei der competenten Behörde sofort zur Anzeige zu bringen.

Publizin, den 7. November 1862.

Königliche Amtshauptmannschaft
 von Calja und Lichtenau.

Bekanntmachung.

Auf Antrag und Erbteilungshalber soll die zu dem Nachlasse Johann Gotth. Id. Waidner's ge-
hörige nebst der Parcelle Nr. 204 des Sturbuchs unter Nr. 239 des Brand-Catasters zu Großröhrsdorf ge-
legene und auf Folium 303 des Grund- und Hypothekensbuchs für gedachten Ort eingetragene Häuslernahrung,
welche ohne Berücksichtigung der aufstehenden Oblasten am 10. dieses Monats auf 850 Thlr. ordentlichlich
gewürdet worden ist.

Den 25. dieses Monats

an den Meistbietenden, und zwar in der bezeichneten Häuslernahrung selbst versteigert werden, was andurch unter
Hinweis auf die im hiesigen Amtshaus und in dem mitteln Gasthof zu Großröhrsdorf aushängende Substa-
tionspatente und die denselben beigelegten Beschreibungen des zu versteigernden Grundstücks andurch bekannt ge-
macht wird.

B u l l e t t, am 11. November 1862.

Das königliche Gerichtsamt daselbst.
Kellner.

Nichtamtliche Bekanntmachungen.

Gänzlicher Ausverkauf von Ausschnitt- und Modewaaren.

Wegen Begründung einer Fabrik bin ich behindert, mein Ausschnitt- und Modewaaren-Geschäft fernere-
weit fortzusetzen und beabsichtige daher mein großes Lager in einigen Monaten gänzlich zu räumen, verkaufe
daher zu solchen billigen aber festen Preisen, daß gewiß alle verehrten Käufer nur mit Vortheil kaufen werden
und bitte daher um recht zahlreichen Besuch. Noch muß ich bemerken, daß mein Lager für diesen Winter auch
mit vielen neuen Artikeln assortirt worden ist.

Unter den Artikeln befindet sich ein bedeutendes Lager von verschiedenen wollenen, halbwollenen und
halbseidenen Kleiderstoffen.

- Kaffete,
- Poplin,
- Mohairs,
- Ehibets,
- weiß Cachemir-Rips,
- schwarz dergleichen,
- Mouffelin,
- Poramathas,
- Kapollains,
- Barbès,
- Jaconnets,
- Kattune,
- Biqué-Kattune,
- Samans,
- Mull,
- Rouleaux-Zeuge,
- Gardinen-Zeuge,
- Schirting,
- Futterzeuge,
- Sammete, schwarz und bunt,
- Corsetts,
- Crinolinen,
- Kragen,
- Stickerien,

- seidene Taschentücher,
- Doppel-Shawls,
- Umschlagetücher,
- Kopf- und Halbtücher in allen
Gattungen und Größen,
- Biqué-Barchente,
- bunte ditto,
- Watte,
- Schnure,
- Flanell,
- Parfümerien,
- Mäntel- und Jackenstoffe,
- Winterrock- und Hosenstoffe,
- Sommerstoffe,
- Cassinetts,
- Drecks,
- leinene, halbleinene u. halbwollene
Rock- und Hosenstoffe,
- seidene
Sammet-
halbseidene
wollene
halbwollene
Biqué-
Westen,

- Schlipse in allen Gattungen,
- seidene und halbseidene Herrenhals-
tücher,
- Oberhemden,
- Seiden-Einzie,
- Halbkragen,
- Vorhemdchen,
- Wäbelfstoffe,
- Wäbel-Kattune,
- Wachseleinwand u. Wachs-Barchente,
- amerik. Ledertuche in allen Breiten,
- Fenster-Gace,
- Gummischuhe,
- seidene
halbwollene
baumwollene
Glacé-
waschleberne
Buckskin-
Futter-Wiberd,
Futter-Barchente,
Futter-Lamas,
Früße,
Pferdedecken.

Handschuhe,

Winterstoff-Mäntel und Jacken zum Einkaufspreis.
Cigarren, von 100 Stück an, zum Einkaufspreis.
Photogen, à Pfund 49 Pf., wasserhell Solaröl, 36 Pf. pro Pfund.

Ferner empfehle ich den Herren Schneidermeistern und kleinen Wiederverkäufern Waaren bei Entnahme
von Posten per Cassa 20 Proc. unterm Fabrikpreis.

G a m e n z. G. S. Fischer am Markt.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt,

errichtet im Jahre 1812.

Grund-Capital: Zwei Millionen Thaler.

Dieselbe übernimmt Versicherungen gegen Feuergefahr jeder Art zu festen im Voraus bestimmten Prämien. Nähere Auskunft ertheilt

Carl Krug, Agent für Bischofswerda und Umgegend.

Sohl- und Tafelglas

in größter Auswahl empfiehlt

Carl Schmidt, Bahnhofstraße Nr. 190 in Bischofswerda.

Bekanntmachung.

Bevorstehenden 26. Nov. (fällt Mittwochs)

soll in der zu Bischoheim gehörigen „Luzenburg“ eine Stammholz-Auction, bestehend in Buchen, Tannen und Fichten, in bekannter Weise stattfinden.

Kauflustige wollen sich gedachten Tages früh 9 Uhr im Forsthaus daselbst einfinden, woselbst auch die weiteren Bedingungen zur Einsicht bereit sind.

Forsthaus Bischoheim.

Eduard Richter.

Auctions - Anzeige.

Montag, den 24. November, früh 9 Uhr,

sollen Dresdener Straße beim Fleischermeister Marschner eine Partie Schuhmacher-Handwerkzeug, Leisten, Häsen, Stiefel- und Walfbreter, Schwammel, Zuschneidbreter, Eisen, Späne, Leder u. s. w., sowie noch viele Wirtschafts-Geräthe, Tischler-Handwerkzeug, als verschiedene Hobel, Sägen, Stemmeisen, Hobelbank und Kleidungsstücke meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Wittwe Jesch.

Haus - Verkauf.

Das Haus Nr. 5 in Karlsdorf mit 82 □ Ruthen Feld und Garten ist herbergfrei sofort zu verkaufen. Näheres beim Brauereipächter in Rothnauslig.

Weisse Glasbrocken

kauft zu höchsten Preisen

Carl Schmidt,

Bahnhofstraße in Bischofswerda.

☞ Eine kupferne Pfanne mit Messinghahn, 5 bis 6 Wasserkannen haltend, ist zu verkaufen beim Seiler

Ußmann, sen., Tam. Str.

☞ Von heute an wird alle Sonnabende Oel geschlagen in der

Leuner'schen Mühle zu Schmiedefeld.

Stearinkerzen

vorzüglicher Qualität, 4er, 5er u. 6er, à Packet 9 Ngr. empfiehlt

Friedrich May.

Magdeburger Sauerkohl,

empfind und empfiehlt

Friedrich Wagner.

Neue ächt

holländische Seringe,

vorzüglich schön, empfinden und empfehlen

G. L. Guse & Sohn.

In sehr großer Auswahl empfiehlt zu Fabrikpreisen:

Paletotstoffe, von 1½—3 Thlr. à Elle,

Damenjacken: und Mäntelstoffe, von 1½—2½ Thlr.,

Beinkleider:, Rock: und Westen: stoffe in modernster Waare, halb- und ganzdicke, von 1½—2½ Thlr. à Elle,

Tuch, grau, grün und schwarz, von 1 Thlr. 6 Gr. an,

feinstes schwarzes Paletotfutter, à Elle 27½ Ngr., geringeres von 5 Ngr. an,

acht engl. Mohair, Lüstre, Orleans etc., von 5½—10 Ngr. die Elle,

gute halbwollene Stoffe, 8—16 Ngr., Stubendecken, schön bunt, à Elle 6 Ngr.

bei Rob. Herfurth.

Vorzügliche Copir-Tinte, ächte Alizarin-Tinte und Canzlei-Tinte

empfehlen

Friedrich May.

Die jüngsten Braunbierhefen

bei

Ußmann am Altmarkt.

Von meiner berühmten

Ricinusölpomade

hat alleiniges Lager in Büchsen zu 5 Ngr. Gr.

Friedrich May in Bischofswerda.

Robert Süßmilk in Pirna.

Concert des Sängerkubs

Sonntag, den 16. November,
im Saale des Schießhauses.
Anfang 7 Uhr. — Entrée 3 Rgr.

Programm.

- I. Theil.**
- 1) Motette: „Wie lieblich sind deine Wohnungen“, von B. Klein.
 - 2) Morgengebet, von G. Santer.
 - 3) Ein Blatt für die Schwiegermütter, Vorlesung von J. Rodenberg.
 - 4) „Sterne sind schweigende Siegel“, Solo-Quartett von F. Liebe.
 - 5) „O Wald, wie schön bist du!“, von F. Abt.
 - 6) Trinklied, Bassolo von E. Kneschke.
 - 7) Vaterlandslied, von Marschner.
- II. Theil.**
- 8) Die Regimentstochter, arrang. von Donizetti.
 - 9) Provisor und Eckensteher, Declamation von Mauritius.
 - 10) Warum nicht! von G. Kunze.
 - 11) Adelaide oder der Gelegenheitsdichter, von Leoafor.
 - 12) Das unterbrochene Stündchen, v. Schurig.

Nach dem Concert

BALL,

wobei mit kalten und warmen Speisen und Getränken sich empfohlen hält

Fr. Bretschneider.

Erbgericht zu Rammenau.

Sonntag, den 16. Nov., Abends 6½ Uhr,

Stiftungsfeier

des „Liederkranzes“ zu Rammenau.

Programm.

- 1) Der Sonnenschein, von Lachner.
- 2) Gaarenlied, von Lohsing.
- 3) Die Thräne, von Witt.
- 4) Nachtgesang, Duett von Hauptmann.
- 5) Trostlied, von Ditto.
- 6) Lied für Bass, von Mozart.
- 7) Wer hoat denn's Bier umg'schütt?
- 8) Jägers Gallop, von Hoffmann.
- 9) Das Schwabenmädle, Lied von Broch.
- 10) „Du hast mir nicht geschrieben“, von Schubert.
- 11) „Ach! das ist doch zu gemüthlich“, von Räder.
- 12) Duett, von Mozart.

Producten-Preise.

vom 8. bis 12. November 1862.

| Namen der Städte. | Weizen, d. Schfl. | | Korn, d. Schfl. | | Gerste, d. Schfl. | | Hafer, d. Schfl. | | Erbsen, d. Schfl. | | Butter, d. S. | |
|-------------------|-------------------|---------|-----------------|---------|-------------------|---------|------------------|---------|-------------------|---------|---------------|---------|
| | Zhl.Rg. | Zhl.Rg. | Zhl.Rg. | Zhl.Rg. | Zhl.Rg. | Zhl.Rg. | Zhl.Rg. | Zhl.Rg. | Zhl.Rg. | Zhl.Rg. | Rg. Pf. | Rg. Pf. |
| Dresden. | 5 15 bis 6 | — | 3 28 bis 4 2 | — | 3 — bis 3 5 | — | 1 21 bis 2 5 | — | — | — | 17 — bis 18 | — |
| Chemnitz. | 5 25 | 6 5 | 3 25 | 4 5 | 2 20 | 2 25 | 1 25 | 1 28 | — | — | 16 — | — |
| Pirna. | 5 10 | 5 25 | 3 23 | 4 — | 2 17 | 2 25 | 1 20 | 1 26 | — | — | 16 — | 18 — |
| Radeburg. | 5 25 | 6 — | 4 — | 4 2 | 2 22 | 2 28 | 1 22 | 2 — | — | — | — | — |

Redaction, Druck und Verlag von Friedrich Mey in Bischofswerda.

13) Der kleine Wilhelm, von Schiller.
14) Eine Nacht von Wöhring.
Entrée 2 Rgr.

Das Directorium.

Gasthaus zum goldenen Löwen.

Morgen Sonntag

Canzmusik u. frische Pfannenkuchen,
wozu freundlichst einladet

Herrmann Schmidt.

Bandwurm

beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher
Dr. Ernst in Reudnitz (Leipzig).

Gesucht

wird zum sofortigen Antritt ein tüchtiger mit guten Zeugnissen versehener Dienstknecht, oder ein Tagelöhner, wo möglich unverheirathet.

Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Zum heutigen 50. Geburtstag des Herrn Friedrich Sowaidnig die herzlichsten Glückwünsche von
A. H. . . .

Dank

dem Herrn Erbgerichtspachter Panisch zu Rammenau, welcher mir mein bei ihm verlorenes Geld bei Heller und Pfennig brav und ehrlich zurückgestellt hat.

Johann Gottlob Lippert,

Fleischer und Viehhändler

aus Friedersdorf bei Neusalza.

Dank.

Zunächst dem gütigen Gott, dem Regierer und Erhalter aller Welten, der mich mit meiner lieben Gattin bei noch rüstiger Gesundheitsfülle und Kraft den seltenen Tag der goldenen Hochzeit in Gwaden erleben ließ, aus voller Seele dankend, können wir nicht umhin, auch allen den lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, die uns diesen Tag durch so innige Theilnahme verherrlichten und zu einem wahren Festtage machten, der uns im schönsten Andenken bleiben wird, unsern aufrichtigsten Dank hiermit öffentlich auszusprechen. Dank dem geehrten Sängerkhor, das uns durch einen feierlichen Morgengesang begrüßte; Dank dem Herrn Commandant von Wänau und den Herren Seniores der Schützen-Gesellschaft, die uns im Namen derselben beglückwünschten; Dank endlich Allen, die uns ihre Glück- und Segenswünsche mündlich und schriftlich überbrachten. Wir wünschen Ihnen Allen, einen solchen Tag zu erleben. Gott erhalte Sie!

Köttrisch und Frau.